

Im Pfarrkirchort befindet sich auch die Parochialschule, welche im Jahre 1650 gegründet, aber sehr gering dotirt wurde. Das Schulgebäude ist zwar geräumig, aber baufällig und höchst unzuweckmäßig eingerichtet, so daß der Lehrer noch in der Schulstube wohnen muß. In dem Zeitraume vor der Gründung der Schule, als die Erziehung und Bildung des Volks für unnütz gehalten und noch sehr vernachlässigt wurde, waren im Winter hindurch die Gemeindegeliebten mit dem sogenannten Unterrichte der Kinder beschäftigt; während des Sommers hingegen war auch dieser dürftige Unterricht eingestellt. Der erste Schulmeister, welcher im Jahre 1650 von der obersten Kirchenbehörde angestellt wurde, war „Lorenz Findeisen.“ Die auf diesen Schulmeister folgenden sind unbekannt, bis im Jahre 1781 2) Carl Heinrich Erler erwähnt wird, welcher im genannten Jahre starb. Diesem folgte: 3) Johann Heinrich Dresner, 1782—1809; sodann: 4) Andreas Benjamin Regner, 1809—18; endlich: 5) Johann Gottlieb Peholdt, von 1818—42. Seit Anfang des Jahres 1843 ist 6) Carl Louis Hupfer aus Greiz hier Schullehrer, und unterrichtet gegenwärtig 70 Kinder.

Das Dorf blieb bis jetzt vor großen Unglücksfällen behütet; allein zur Zeit der französischen Invasion, besonders im Jahre 1806, als die Bataille bei Schleiz geliefert wurde, litt es ungemein durch die Franzosen, und der größte Theil der Habseligkeiten der Einwohner ging durch Raub und Plünderung verloren, ungerechnet die Mißhandlungen, die Einzelne zu überstehen hatten.

Der Filialkirchort

Pahnstangen

hat 25 Häuser und 128 Einwohner. Pahnstangen, eine halbe Stunde nördlich von Neuendorf gelegen, ist wie dieses von wenig fruchtbarem Boden begünstigt; dem ohngeachtet sind die Einwohner wohlhabend zu nennen. Der Ort selbst hat eine freundliche Lage und ist mit schönen, mitunter massiven Häusern geschmückt. Die hiesigen Communicationswege aber sind bei nasser Witterung bodenlos. Des Ortes Ursprung läßt sich nicht geschichtlich ermitteln, und nur muthmaßlich nimmt man das 12. Jahrhundert als das seiner Entstehung an.

Was die Geschichte der Kirche betrifft, welche in der Mitte des Dorfes liegt, so war sie ursprünglich eine kleine Kapelle, deren erste Größe noch immer sichtbar ist, ohne jedoch das Jahr ihrer ersten Erbauung zu verrathen. Vor der Reformation wurden von Schleiz Messpriester dahin gesendet, um den Gottesdienst zu besorgen. Seit dem Jahre 1534 kam es als Filialkirchort zu Neuendorf unter dem Pfarrer Georg Büchler, laut einer Urkunde aus jener Zeit, in welcher es heißt: „Der Pfarrer in Neuendorf soll in

Pahnstangen alle Sonntage früh eine kurze Predigt thun, dagegen sollen sie ihre Gebühr auch thun.“ Im Jahre 1781 wurde eine Hauptreparatur an der Kirche unternommen; die Mauern und Fenster wurden erhöht, der Eingang von Süden auf die Westseite verlegt, eine neue Empore angebracht, der viereckige Thurm in einen spitzigen und höhern verwandelt, auch das Kirch- und Thurmdach mit Schiefer gedeckt. Der innere Raum der Kirche war nun größer und lichtvoller, aber noch fehlte von jeher eine Orgel. Im folgenden Jahre 1782 war der Entschluß zur Reise gekommen, daß auch eine Orgel dieses Gotteshaus zieren sollte. Diese wurde von einem gewissen Tischendorf aus Beckersdorf, Lehrling des geschätzten Orgelbauers Trampeli zu Adorf, ungewöhnlich billig und doch geschmackvoll und dauerhaft gefertigt. Das Innere der Kirche ist weniger von Interesse. An der Decke sind die Abbildungen der Taufe Jesu am Jordan, seine Auferstehung und Himmelfahrt nach grobsinnlichen Vorstellungen angebracht. An beiden Seiten der Kanzel, welche über dem Altar auf der Ostseite steht, aus weichem Holze gefertigt, und blau und weiß angestrichen ist, befinden sich die hölzernen, höchst ungeformten Standbilder der Apostel Paulus und Petrus; jener mit Schwert und Evangelienbuch, dieser mit doppeltem Schlüssel und Evangelienbuch. — Zwei Glocken, stark und wohlklingend, tönen vom Thurme herab. Die größere führt die Jahreszahl 1608; die kleinere hat kein Zeichen ihres Alters.

Der hier befindliche Altartisch von Silber und stark vergoldet, führt auf dem in der Mitte des Griffes hervorstehenden sechseckigen Kranz den Namen „Jesus“ in griechischer Mönchsschrift; ein Beweis von seinem hohen Alter.

Der Boden, auf welchem die Kirche vom Gottesacker umgeben steht, ist sehr quell- und salpeterreich; deshalb ist die Kirche stets mit feuchter, modriger und auffallend kalter Luft angefüllt, und ihre inwendigen Mauern sind mit grünen und gelben Schwämmen bewachsen. Bei Begräbnissen sind häufig die Gräber, die hier kaum 2 Ellen tief gegraben werden, zur Hälfte mit Wasser angefüllt. Der Vorschlag, außerhalb des Dorfes auf einer unfruchtbaren Lehde einen gemeinschaftlichen Gottesacker für die ganze Parochie anzulegen, ist bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen.

Die hiesige Kirche besitzt ein geringes Vermögen, welches allmählich durch die Einnahme von einer dazu gehörigen Wiese und einem Holze, wie auch durch die jährlichen Kircheneinlagen erhöht werden kann.

Die Kirchweihe wird 8 Tage nach der Neuendorfer mit Predigt gefeiert.

Das Kirchenarar trägt die Hälfte der Baukosten zu Pfarre und Schule.

Gustav Adolph Hellriegel,
Pfarrer.

M ö s c h l i t z,

ein im Fürstl. Neuß-Greizer Amte Burgk, zwischen Schleiz und dem Schlosse Burgk, an dem Flüsschen Wiesenthal liegender Marktort, der in 108 Häusern gegen 900 Einwohner zählt. Die Gründung des Ortes verliert sich in der dunkeln Vorzeit und nur aus seinem Namen läßt sich schließen, daß er Sorbischen Ursprunges ist. In alten Urkunden vom 12. Jahrhundert wird des Dorfes Möschlitz als eines großen Ortes gedacht. Ursprünglich hat der Ort aus 32 Frohngütern bestanden, die noch heute mit Spann- und Handfrohn zu dem Domänengute Burgk gehören. Alle übrigen Bewohner sind Professionisten aller Art, besonders aber zählt es viel Zimmerleute und Maurer, welche jedes Frühjahr in größere Städte, besonders nach Berlin auswandern, oder, wie man hier spricht — ins Land gehn —, im Spätherbst erst mit ihrem Verdienste zurückkehren, und mit ihren Familien davon leben. Es befindet sich hier eine Mahlmühle mit zwei Gängen, so wie eine Schneide- und Delmühle. Jährlich werden zwei Jahrmärkte hier gehalten, der erste am Montag nach Ostern, der zweite die Mittwoch vor Gallus. Die Lage des Ortes ist uneben, und zieht sich am Flüsschen Wiesenthal von Süden nach Norden von einer Anhöhe sanft herab, auf deren höchstem Punkte, in der Mitte des Ortes, sich die Kirche mit ihrem

schönen Thurme erhebt. Von ihrer ersten Erbauung sind ebenfalls keine Nachrichten vorhanden, denn lange schon vor der Reformation hat sie gestanden, und ist durch Anbaue zu verschiedenen Zeiten erweitert worden. Erst im Jahre 1721 erhielt sie auf der Westseite unter dem Betriebe, und zum Theil mit auf Kosten des damaligen Pfarrers Kärner einen schönen, vom Grunde auf von Mauersteinen gebauten, bis über das Dach der Kirche viereckigen und dann achteckigen, mit 3 Glocken versehenen und eine Uhr mit Viertelwerk enthaltenden, mit Schiefer gedeckten Thurm. Da indessen das eigentliche Kirchengebäude inwendig sehr dunkel und unzuweckmäßig war, und von außen über dem Mauerwerke noch einen Holzaufsatz, mit Brettern beschlagen und mit Ziegeln gedeckt, enthielt, was im Laufe der Zeit sehr baufällig geworden war; so wurde im Jahre 1767 alles bis auf die Mauern abgetragen, in dieselben die nöthigen Fenster eingebrochen und um 4 Ellen erhöht, das Innere erneuert und zweckmäßig eingerichtet, so daß nun in dem 45 Ellen langen und 11 Ellen breiten Schiffe über der Thüre das, mit einer schönen, von Trampeli erbauten Orgel geschmückte Chor, und an den beiden Seiten 2 Emporen sich befinden.

Das Pfarrhaus, weil es sehr alt und baufällig gewor-